

Biebricher Tagespost



Biebricher Neuere Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Erstausgabe täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. —
Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M.
pro Vierteljahr, durch die Botenposten ins Haus ge-
bracht 50 P. monatl. Wochenkarten, für 6 Nummern,
10 P. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnenzeile für Bezirk
Biebrich 10 A, f. auswärts 15 A. Bei Wiederholung, Rabatt.
Leitung: Guido Zeldler. Verantw. f. d. Redaktion: Carl
Paul Jorisch, f. d. Reklame- u. Anzeigentheil Heinz
Lucht, f. d. Druck u. Verlag W. H. Kopsch, in Biebrich.

Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeldler in Biebrich.

Sernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr. 9.

Erstes Blatt.

Montag, den 12. Januar 1914.

53. Jahrg.

Tages-Rundschau.

Berlin. Ein Wechsel im Oberpräsidium der Provinz Brandenburg wird in Aussicht gestellt. Es wird davon gesprochen, der jetzige Oberpräsident Wilfried Gehlmer hat von Konrad, trage sich, seiner Gesundheit wegen, mit Rücktrittsgedanken und werde durch den Vizepräsidenten von Berlin, Dr. von Jagow, ersetzt werden.

Braunschweig. Die Minister der kleineren Bundesstaaten spielen meist nur eine bescheidene Rolle im politischen Leben, und ihr Name wird nur höchst selten genannt. Der verstorbenen Staatsminister Hartwig machte indes in dieser Beziehung eine Ausnahme, und dies lag an den Thronerbschaften, die seit dem Tode des Herzogs Wilhelm immer wieder in der Verbindung mit der Welfenfrage den Gegenstand lebhafter Erörterungen im Deutschen Reich bildeten. Hartwig war es beabsichtigt, alle die Verhandlungen zu führen, die schließlich an die Stelle des Provisoriums der Regentschaft das Definitivum der Regierungsbildung durch den berechtigten Thronerben legten. Diese mit vielen Anstrengungen und Aufregungen verbundene Aufgabe hat den pflichtgetreuen und äußerst tätigen Staatsminister, der schon seit Jahren an einem schweren Darmleiden erkrankt war und vor zwei Jahren eine schwierige Operation glücklich überstanden hatte, an den Rand des Grabes gebracht.

Ein Interview des deutschen Kronprinzen.

Der Fall, daß der deutsche Thronerbe einen Zeitungsmann einer Besprechung empfängt und sich in aller Form interviewen läßt, ist immerhin neu. Einem Mitarbeiter der „Berl. Zig.“ hat der Kronprinz folgende Mitteilungen gemacht:

„Als ich vor etwas mehr als zwei Jahren das Kommando der ersten Leibhularen in Danzig übernahm, war bereits meine spätere Verbenennung im Generalstab in Aussicht genommen. Nach dem Wandrohn des vergangenen Herbstes sollte ich nach Berlin kommen, das jedoch, noch ein Jahr in Danzig bleiben zu dürfen. Das wurde mir auch zunächst gestattet. Im Dezember erhielt ich dann aber das Kommando zum Generalstab, da der Kaiser es für notwendig hielt, daß ich mit Rücksicht auf die Zeitlage mich schon jetzt über die höhere Truppenführung informiere. Ich werde ja im gegebenen Falle ein größeres Kommando führen als das eines Regiments. Die Ausstellungen über meine Beziehungen zu meinen Vorgesetzten in Danzig wie überhaupt zur Stadt Danzig und zur ganzen Bevölkerung stellen mich aber auch als unbedenklichen Menschen hin. Ich kann versichern, daß die beiden Jahre in Danzig geradezu die schönsten Jahre im Leben der Kronprinzessin und in meinem Leben gewesen sind, und daß ich stets mit großem Vergnügen an sie zurückdenken werde. Mit Erzengel von Raden bin ich intim befreundet, ich bin oft, sehr oft Gast in seinem Hause gewesen, und zwischen uns besteht immer noch das herzlichste Verhältnis. Es ist auch nicht richtig, daß General von Raden bei dem Diner nach der Schiffstaufe in Danzig, wie das von mancher Seite behauptet wurde, nicht teilgenommen hat. Die Gefolge, mit dem meine Vorgesetzten stand ich immer auf dem besten Fuße und habe mich in Danzig überhaupt stets glücklich gefühlt.“

Das Wichtigste hieran ist, daß der Kronprinz mit besonderer Betonung sein gutes Verhältnis zu dem kommandierenden General von Raden hervorhebt. Zwischen dem Kronprinzen und Herrn v. Raden sollte ein gutes Verhältnis bestanden haben, das mit der Verlegung des Kronprinzen geführt haben sollte. Wie das genannte Blatt weiter erzählt, dürfte der Kronprinz seine Absicht, unsere ostasiatischen Kolonien zu besuchen, in diesem Jahre ausführen. Er wird nach Deutschostafrika und Deutschsüdwestafrika reisen.

Siehe Mitteilungen.

Petersburg. Die Akademie der Wissenschaften wählte Professor Emil Fischer in Berlin zum Ehrenmitglied.

Theater und Kunst.

Königliches Theater.

Wiesbaden. „Die Königin von Saba“, Oper in 4 Akten.

Zum 25. Male ging gestern dieses prächtige Goldmark'sche Werk über die Wiesbadener Bühne. Immer wieder erweist es trotz seines bald 40jährigen Alters lebhaftes Interesse durch die leidenschaftliche orientalische Färbung, glänzende instrumentierte Musik und durch das reichgegliederte prunkvoll ausgestattete Szenarium. Zum erstenmale sang hier Fräulein Englerich die Titelrolle. Mit gemohnter Künsterkraft wurde sie dieser neuen Aufgabe gerecht. Die klingende Braut ihrer Stimme entfaltete sich ganz besonders in der Rondnachtzene, sowie in der Wüstenzene, in der eine gewaltige Steigerung der Leidenschaft im Kampf um den Besitz des Geistes lag. Auch im Spiel bewies die Künstlerin wiederum ihr großes Talent für dramatische Auffassung und Gestaltungsfähigkeit. Nur wirkt oft störend die starre Haltung des unnatürlich weit nach rückwärts gebogenen Hauptes, wodurch nicht der beabsichtigte Eindruck des majestätischen, vielmehr der des grausam tyrannischen erweckt wird. Den Wlad lang gleichfalls hier zum erstenmale Herr Schübert. Auch mit dieser neuen Leistung des jungen Sängers kann man recht zufrieden sein. Im Spiel würde beim ersten Auftreten etwas weniger Beachtung den ganzen Charakter der Figur mangelte, männlicher gehalten. Der gesungene Teil der Rolle wurde sehr erfreulich durchgeführt; die Erzählung im ersten Akt, die Romanze „Magische Töne, beraubernde Duft“, sowie im letzten Akt das Gebet waren besonders wirkungsvoll. Den Falschschlag verwendete der Sänger mit weicher Sparsamkeit und viel Gefühl. Seine Leistung wurde mit prächtigen Kränzen besonders ausgezeichnet. Fräulein Frid als Sulamith spielte mit viel Wärme, eine vorzügliche gefangene Disposition ließ gerade in den höchsten Stimmlagen die Fähigkeit ihrer Kunst glänzend hervorstrahlen; die Schlußzene des 3. Aktes war der Höhepunkt ihrer Leistung. Den bekannten Hofrat „Wie im Schilf“, voll orientalischer Melodik, sang in reizvoller Weise Frau Krämer als Astaroth. Herr Schübert als König Salomon, Herr Erard als Hofprediger sowie die anderen Mitwirkenden verdienen das gleiche Lob, wie die Kapelle unter Herrn Prof. Mannkebi's Lei-

Dufarek. Ueber das Befinden des Königs wird berichtet: Der König leidet seit einigen Tagen an Grippe, Nafen-, Kehlkopf- und Luftröhrentzündung. Allgemeines Befinden gut. Vorläufig behält der König das Bett.

Sofia. Die Agence Bulgare ist ermächtigt, die Konstantinopeler Haasmeldung kategorisch zu dementieren, nach welcher angeblich in Konstantinopel und Sofia Unterhandlungen stattgefunden zwecks eines Offensiv- und Defensivbündnisses zwischen Bulgarien und der Türkei.

Konstantinopel. Die Worte veröffentlicht folgendes Communiqué: Das Kommando über die Dardanellen und den Bosphorus untersteht nicht dem Kommandeur des ersten Armeekorps sondern dem Kriegsminister. Das Kriegsgericht und der Belagerungszustand solle gleichfalls ausschließlich unter die Befugnisse des Kriegsministers.

Lokalberichte und Kassaulche Nachrichten.

Biebrich, den 12. Januar 1914.

Der Winter. Wenn man glaubte, daß man den Winter mit den paar kalten Tagen, die wir vor Kurzem hatten, überwinden hätte, so belehrt uns die von neuem eingetretene strenge Kälte eines anderen. Es ist vielleicht gut, daß die Schneeschmelze, die schon mit Gewalt begonnen hatte, wieder unterbrochen wurde, um großes Unheil, wie es in der Tat schon in verschiedenen Landstrichen eingetreten ist, zu verhüten. Die Flüsse sind überall schon hoch angeschwollen. Der Rhein, der am Samstag nachmittag noch 1,93 Meter Wasserstand zeigte, stieg bis gestern auf 2,48, bis heute morgen auf 3,12, bis heute mittag auf 3,21 Meter und ist noch weiter im Steigen begriffen. Nach den Berichten vom Oberrhein, wo Stillstand einzutreten beginnt, haben wir hier noch einen Zuwachs von etwa 1 Meter zu erwarten.

Die Eisbahn auf dem Schlossgartenwehler ist, da das Eis wieder die erforderliche Stärke hat, für die Benutzung heute vormittag freigegeben worden. Die Wiederbenutzung der Rodelbahn am Chausseehaus konnte noch nicht gestattet werden, da die Bahn völlig vereist ist.

Reichsverband zur Unterstützung deutscher Beteranen. Am Monat Dezember hat der Reichsverband auch in dieser Stadt eine größere Anzahl von Werkschreibern veranstaltet. Es handelt sich in letzteren sowohl um die Aufforderung zum Beitritt als ordentliches oder als außerordentliches Mitglied (6 oder 1 Mark Mindest-Jahresbeitrag), als auch um die Bitte einmündiger Spenden zur sog. Jubiläumssammlung des Reichsverbandes. Den Schreibern lag ein Schriftchen über die Aufgaben und Ziele des Verbandes bei. Dant einiger hochherziger Stiftungen und sonstiger gütlicher Beiträge ist der Erfolg für die Jubiläumssammlung recht erfreulich ausgefallen. Die Anmeldungen zum Beitritt als Mitglieder waren nicht so erheblich, als man es im Interesse der guten Sache hätte wünschen können. Vielleicht hat das Zusammenreffen der Werkschreibern mit den erhöhten Ausgaben der Weihnachtzeit hier ein Wort mitsprachen, vielleicht auch die Ansicht, daß man die an den Reichsverband zu zahlenden Beiträge den besiegten bedürftigen Beteranen lieber direkt zuwenden möchte. Dieser an und für sich wohl verständliche Ansicht sei mit dem Hinweis entgegenzusetzen, daß der Reichsverband neben dem Zusammenfassen, gerade das Erweitern der bisherigen privaten Fürsorgefähigkeit ins Auge gefaßt hat, um eben die Fürsorge durch neue, von den weitaus meisten des deutschen Volkes aufzubringende und daher den Einzelnen mit ganz geringen Ausgaben belastende Mittel, weiter auszubauen. Die bestehenden Verbände sollen dabei ihre volle Bewegungsfreiheit und ihr eigenes Kassensystem behalten. Der Reichsverband hat infolge des günstigen Standes der in Biebrich bereits aufgetragenen Mittel sofort mehrere hundert Mark zur Verfügung gestellt, welche durch Vermittelung der bewährten hiesigen Kommission zur Unterstützung bedürftiger Be-

teranen in diesen Tagen zur Auszahlung kommen konnten. Gewiß ein recht erfreulicher Erfolg! Die Leitung der Ortsgruppe Biebrich liegt z. St. in den Händen des Herrn Obersteuerrants von Wurmb, welcher Beitrittsanfragen auf Anfragen (Postkarte) das nötige Material zur Orientierung gern zur Verfügung stellt und Beitrittsverklärungen entgegennimmt.

Die am 10. d. Mts. im hiesigen Stadtwaide (Distrikt Rumpelsteiner) abgehaltene erste diesjährige Holzversteigerung war gut besucht. Die Preise schwankten bei Buchenholz zwischen 20—23 M pro Klafter (4 Arvir.), Buchenknüppel 16—20 M, Eichenknüppel 15—18 M, für 100 Buchen-Wellen 7—9 M, Eichenwellen 6—7 M. Die Lannen-, Eichen- und Birkenstangen wurden sehr gut bezahlt. Der Gesamterlös betrug 1586,60 M.

Fräulein Valenta Jests, Direktrice der Buchhaltung des Barenhauses Geschm. Rager, bestand vor der Handwerkskammer praktisch wie theoretisch mit gutem Erfolg die Meisterprüfung als Buchhalterin.

Die Fortschrittliche Wirtspartei hat am Freitag ihre erste diesjährige Mitgliederversammlung abgehalten, die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Nach der Begrüßung der neu eingetretenen Mitglieder durch den Vorsitzenden hielt Herr F. Wöhe einen sehr lehrreichen Vortrag über die Grundzüge der gegenwärtigen Sozial- und Steuerpolitik. Der Vortrag fand großes Interesse und reiche, wohlverdienten Beifall. Die daran anschließende Diskussion war überaus reg und trug wesentlich zur Klärung der für jeden Staatsbürger und Steuerzahler so wichtigen Fragen bei. Weitere Vorträge sind für die nächsten Monate bereits von anderen Mitgliedern zugelangt.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag sollen aus dem einen Fleischwaren-Laden enthaltenden Häuschen vor dem Grundstück Rheinstraße 42 Fleischwaren im Werte von 40 M gestohlen worden sein. Der Dieb muß, da die Tür am andern Morgen offen stand, mit Nachschlüssel eingedrungen sein.

Besten wurde hier ein in betrunkenem Zustande befindlicher Bettler, der auch der Landstreicherei verdächtig ist, da er sich trotz wiederholter Einweisung in Arbeit monatelang ohne Beschäftigung herumtrieb, festgenommen und dem Gericht übergeben.

Der Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Kuslande (Allgemeiner deutscher Schulverein) hält am Mittwoch, den 14. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle in der Hellmündstraße zu Wiesbaden einen Deutschen Abend ab, der der Erinnerung an die Begründung des deutschen Reiches gewidmet ist. (Siehe Anzeige.)

Zus Wiesbaden erhalten wir die betrübende Nachricht, daß der Schauspieler Georg Küder vom dortigen Residenztheater in der vergangenen Nacht an den Folgen einer Magenoperation gestorben ist. Küder war seit 10 Jahren am Residenztheater tätig, zu dessen hervorragendsten und geschäftigsten Akteuren er gehörte, und die durch seinen Tod entsetzende Lücke wir nur schwer wieder auszufüllen sein. Die vielen Freunde der Kunst Küders werden sicher mit tiefer Trauer die Nachricht von seinem Ableben vernehmen.

Dem Zentralkomitee des preussischen Landesvereins vom roten Kreuz ist die Erlaubnis erteilt worden, eine Gelbblotterie mit einem Spielfonds von 840000 M und einem Reinertrage von 280000 M in ganz Preußen zu veranstalten.

Verteuerungsdämpfung auf der Eisenbahn. Wie der preussische Eisenbahnminister in einem längeren Vortrag an die Direktoren u. a. mittelt, lassen die Einnahmen aus dem Güterverkehr der ungünstigen wirtschaftlichen Konjunktur entsprechend, seit einigen Monaten sehr zu wünschen übrig. Vorausichtlich wird der Güterverkehr weiter zurückgehen, und es wird nötig, die Zahl der Güterzüge und ihre Ausnutzung dem nachlassenden Verkehr anzupassen, damit die Ausgaben aus Notwendigkeit beschränkt werden. Hand in Hand damit soll, wenn möglich, eine Verminderung des Rangierpersonals gehen. Neueinstellung von Arbeitskräften darf nur noch erfolgen, wenn sie als Ersatz für abgehende dienen. Für jede anderweitige Einstellung von Personal behält sich der Minister in jedem einzelnen Fall die Entscheidung vor. Wenn die Eisenbahnverwaltung anfängt, derartige Maßnahmen

zunehmend wieder Hoffnung auf die Erbschaft hat. Der dritte Akt findet den Baron Haspe wieder bei seiner Familie, die er verlobt und nachdem ihn seine Frau wieder aufgenommen hat, führt das Lustspiel zum glücklichen Ende.

Residenztheater.

Wiesbaden, 10. Januar. Zum ersten Male: „Die Puppenklinik“. Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Rudolf Presber. — Auf dem Gute Wädchly lebte der Baron Haspe mit seiner Frau Charlotte und den beiden Kindern Erich und Käthe. Haspe verließ die Familie heimlich, um nach Amerika zu gehen. Die Seinen kamen in N.Y., das Gut wurde subhastriert und die Familie überließelte nach Berlin. Hier begünstigte Frau Charlotte eine „Puppenklinik“ und ernährte sich durch die Reparaturen der Puppen. Nach längeren Jahren, die Kinder waren noch klein, als der Baron sie verließ, kehrte Baron Haspe nach Berlin zurück. Durch den Justizrat der Familie, Deimler, löst Haspe nun seiner Frau, die in ihrem Geschäftsbetrieb den Titel: Baronin abgelegt hat und sich Frau Haspe nennt, den Vorwurf einer Ehehebelung machen. Denn Baron Haspe möchte sich mit einer reichen Amerikanerin, der Witwe eines reichen Lederfabrikanten in Philadelphia verheiraten. Der Baron erwirkt in einer Zusammenkunft mit seiner Frau in deren Wohnung die Einwilligung Charlottens zur Scheidung. Durch einen Regenschauer zum Verweilen gezwungen, trifft er seine Kinder, findet sie reizend und beginnt mit ihnen zu spielen und zu essen. Da erinnert ihn der Justizrat daran, daß dieses Verhalten doch nicht die richtige Art zur Einleitung einer Ehehebelung sei und Haspe trennt sich mit Bedauern von den Kindern und dem armliebigen, aber gemüthlichen Heim. Im zweiten Akt kommt der Baron mit dem Berliner Verwandten seiner amerikanischen Braut im Kaiserhof zusammen. Es sind diese der Gemüthshändler Emil Drosche und seine Frau Gertrude aus Gesehndbrunn. Die recht manierlos auftretenden Leute haben nach einem Chabrengarnischen Mißgeburd und der elegante Kasseler, der Baron Haspe trotz aller Amerikasfahrten nicht, macht das ganze Feld eines Feingebildeten den Parvenus gegenüber durch, die beim Fick nach dem Wasser rufen usw. Haspe sieht die Unmöglichkeit ein, mit dieser Verwandtschaft auszukommen und verfertigt aus dem Ehekontrakt der in Hamburg zurückgebliebenen Braut eine Dute, die er mit Konfekt füllt. Dann überreicht er dieses Angebinde den Gärtnerleuten für deren Kind, das als Unverheiratete der Tante aus Amerika galt und zur Freude der Eltern

Der Bühnenroutinierte Franz von Schönthan, dessen Lob vor kurzem erst einem fruchtbareren Schaffen ein Ende machte, hat ein technisch recht wirkungsvolles Stück verfaßt, dem Rudolf Presber's spirit positiver Dialog gab. Aber es ist manche Unwahrscheinlichkeit vorhanden, die im Lustspiel nicht vorkommen sollte und wodurch das Stück sich in manchen Teilen dem Schwanz nähert. Ganz schwanartig ist das Frühlück im Kaiserhof.

Das Spiel war sehr zu loben und verfaßt dem Lustspiel nicht wenig zu dem freundlichen Erfolge am Premierabend. Aber eine nachhaltige Unmarthchaft auf dem Spielplan wird die Puppenklinik nicht haben, viel Pupp, entpödet werden wohl nicht in der Saison zusammengefaßt werden. Herr Keller-Rehr, dem solche Rollen besonders liegen, spielte den lebenswärtigen und leichtsinnigen Schwereuder Baron Haspe mit starkem Beifall. Fräulein Saldern (Charlotte) hatte als Leiterin der „Puppenklinik“ zu wenig Brom rezipiert; es wurde von ihr dagegen zuviel niederstufendes Pulver verordnet! Eingelen tuchte Fräulein Horst ihre Puppenköpfe recht warm in weiß und rot an und war ihrem Erwählten Kurt Dühring (Herr Heug) eine allerliebste Braut als Käthe Haspe. Frisch und lebendig war auch Fr. Erler in der Hosenrolle des Erich Haspe. Herr Rittner-Schönau (Oraf Haspe) von der gräßlichen Witte spielte den alten Edelmann, dessen Devise für seine Familie ist: „Wer purzelt, der purzelt“ mit tabellosem Anstrich. Die Gemüthlose Drosche waren durch Herrn Fiegler und Fräulein Kul mit solch gesundem Humor verörpelt, daß sie wie Mädelchen vom Gesehndbrunn wirkten, man lachte Tränen! Mehr noch über Frau Agte, die als „Wädchen für allens“ eine Auguste comme il faut war.

Auch die weniger hervortretenden Rollen des Herrn Sager (Justizrat), Schäfer (Florjan), paktien sich gut in das glatt funktionierende Ensemble der Puppenklinik ein, wie nur je ein ausgekletterter Arm oder ein defektes Bein in solchen Puppenanatorien in den Kumpfen sich wieder einfügt. Nur der Kopf der Puppe war nicht der beste. Den Schönthan gedreht und Presber hat außerhalb seiner Bühnendichtung auch schon Mona Lisa ähnlicheres Lächeln auf schöne Frauengefächter zu zaubern verstanden! —

zu treffen, muß es in Industrie und Handel wirklich böse ausfallen; seit Jahren lagen ähnliche Erscheinungen im Güterverkehr nicht vor.

Bei seinem gestern Abend im Saale der Turnhalle am Kaiserplatz abgehaltenen Vortragsabend hatte der Volksbildungsverein erfreulicherweise wieder ein volles Haus zu verzeichnen, das die Darbietungen des Abends mit vollem Interesse entgegennahm. Den eifernen Bestand des Programms bildeten, wie stets, Chöre, die diesmal vom Männergesangsverein „Hilfello“ (Leitung Herr Langen aus Mainz) ausgeführt wurden. Mit dem Chor „Die Nacht“ (Schubert) leitete er das Programm ein; er ließ dann „Unter dem Lindenbaum“ (Sturm), „Malerisches Ständchen“ (Günst) und später „D wie herbe ist das Scheiden“ (Günst), „Beim Wein“ (Walt) und „Der Jäger aus Kurpfalz“ folgen. Die schöne Ausgeglichenheit der Stimmen und der gelungene, abgerundete Vortrag brachte den Sängern nach jeder Nummer begeisterten Beifall ein, der nach dem letzten Vortrag, mit dem auch das Programm schloß, einen stürmischen Charakter annahm. Der übrige Teil des Programms wurde von auswärtigen Gästen bestritten. Die uns Biederichs vorzüglich bekannte Familie Hertel aus Wiesbaden wartete mit schönen musikalischen Genüssen auf. Fraulein Elena Hertel, die, wie wir hören, sich für die Bühnenlaufbahn vorbereitet hat, stellte sich uns erstmalig als eine feingekulte Sopranistin vor. Sie sang zunächst die Vokalrie aus dem „Hugenotten“ (Meyerbeer), sowie später „Baldvogeln“ (Lachner) und das beliebte Koloß-Ständchen von Meyer-Hellmund. Ihre gesunde, quellreiche Stimme und ihre anmutige Vortragsgestalt ergötzte alle Zuhörer, wie der stürmische Beifall beweist, der zum Schluß nicht erst verstummte, bis sich die Sängerin zu einer Wiederholung des letzten Liedes verband. Fraulein Hedwig Hertel rechtigte dem neuen ihren Ruf als virtuose Cellistin. In dem „Wienlied“ von Godard und „Liebesgruß“ von Cigar konnte man die geschmeidige Technik, den gehaltenen Ton und den feinen nuancierten Vortrag bewundern. Auch diese Künstlerin wurde durch den ihr gespendeten Beifall zu einer Zugabe veranlaßt, wozu sie die Ouvertüre von Poppo wählte. Die Künstlerin spielte dann noch die Cellobegleitung bei den letzten beiden Solosängern, während die Klavierbegleitung der Soli beider Künstlerinnen bei Herrn Kapl. Kammermusiker a. D. Hertel in besten Händen lag. Zugunsten des Programms bildeten unfehlbar die Vorträge eigener Mundart-Dichtungen des ebenfalls hier wohlbekanntesten Herrn Rudolf Dieck aus Wiesbaden. Wer kennt nicht seine Hefchen „Süwvelche“, „Lustige Leute“, „Deham is deham“, zu denen neuerdings noch die „Festernis“ gekommen sind. Sie sind geeignet, den Orisogram zu bannen und in gar manchem gefelligen Kreise haben sie schon die Stunden verschafft. Die Gedichte aus dem Munde ihres Schöpfers selbst zu hören, ist ein doppelter Genuss. Es wurde denn auch wieder von Herzen gelacht, so nach mancher Pointe brauste das Lachen mit vulkanischer Gewalt durch den Saal. Wir wollen unsern Bericht mit einer kleinen Probe aus der Sammlung „Festernis“ beschließen:

Am Kothes daht legt wuite
Der Schnaus dem Schnorre Schnorr,
„Komm“, laut der Schnaus, „mer drinke
„Rinanner noch ein Vorksch“!
„Do ham ich nir degegt“,
Saut do zum Schnaus der Schnorr,
„Doch sag emol wo weg“,
Dem Bier — hechtst des nit Pischorr?“
„Ei duh so dummi nit frage,
Des mach ich“, laut der Schnaus,
Doch wann ich's richtig sage,
Fliecht mei' Sebig' eraus!“

Am Freitagabend hielt im Auftrag des Vereins für naturgemäße Gesundheitspflege Herr Schriftsteller Peters (Schloß Neuenhagen bei Berlin), Vorsitzender des deutschen Bundes für Regeneration, einen Vortrag über das Thema: „Liebe und Ehe.“ Leider war der Besuch nicht so zahlreich, wie es in Anbetracht der Ausführungen des Redners erwünscht gewesen wäre und wie es der Vorstand des genannten Vereins wohl erwarten durfte. Herr Peters wählte sein Thema mit außerordentlichem Geschick zu behandeln. Seine Worte sind von echter Begeisterung für eine hohe Sache getragen und es liegt ihnen eine in langjähriger Forscherarbeit gewonnene Ueberzeugung zu Grunde. Sie sind durchdringt vom dem Wunsche, für die Gesundheit und das Glück der Menschheit zu wirken. Der ideale Schwung der früheren Form des Vortrags macht diesen an sich zu einem ästhetischen Genuss. Ausgehend von der Erkenntnis, daß sich alle Kultur auf die Ehe stützt, beleuchtete Redner das durch die modernen wirtschaftlichen Verhältnisse kompliziert gewordene Problem nach den verschiedensten Seiten vom sittlichen, sozialen und hygienischen Standpunkt. Er geht dabei besonders die schädliche Geschlechtskultur, die heutzutage bei der Geschlechtsung vielfach ausschlaggebend geworden ist, scharf erörtert und dann einmachend die vielen, auf sexuellem Basis beruhenden Nervenkrankheiten und gab schließlich aufklärende Fingerzeige zur Frage der Jugendzucht, besonders in den auf die Schule folgenden Jahren der Entwicklung und zu anderen Fragen. Näher auf die Ausführungen an dieser Stelle einzugehen, müssen wir uns aus begründlichen Gründen verlagen. Herr Peters hat sein vielfeitiges Wissen auf diesem Gebiete in einer Reihe von Büchern niedergelegt, die durch Vermittlung des Vorstandes des Vereins für naturgemäße Gesundheitspflege bezogen werden können; wer sich näher für die von ihm vertretenen Vorstellungen interessiert, kann dies dort nachlesen. Die Zuhörer folgten den mehrstündigen Ausführungen bis zum Schluß mit regem Interesse und dankten dem Redner für die von ihm empfangenen Anregungen durch langanhaltenden Beifall. Allgemein bewaunerte man, daß die Zahl der Zuhörer nicht eine viel größere war.

„Krupp und sein Werk“. So lautete das Thema des Lichtbild-Vortrages, zu dem der Gewerbe-Verein am Samstagabend in den großen Saal der Turnhalle eingeladen hatte. Wie der Vorsitzende, Herr Kunstschlossermesser Deuler, in seinen Begrüßungsworten ausführte, hat der Vorstand für diesen Vortrag das Interesse weitester Kreise vorausgesetzt. Er hat sich darin, wie der außerordentlich zahlreiche Besuch zeigt, nicht getäuscht. Der Vortragende, Herr Ingenieur Vensch aus Wiesbaden, gab zunächst eine kurze Uebersicht über die Geschichte des Krupp'schen Werkes und über das Leben und die Geschichte seiner Begründer. Der Name Krupp werde, so sagte er, als führt der Arbeit für alle Zeit mit dem Aufblühen des deutschen Gewerbetreibenden und insbesondere der das Kulturreich der modernen Zeit so stark beherrschenden Eisen-Industrie aufs innigste verknüpft bleiben. Es folgten dann im Bilde einige Selbstanfassungen der Krupp'schen Werte aus verschiedenen Zeitläuften von der Begründung bis zu der heutigen Ausdehnung. Dann führte Herr Vensch seine Zuhörer mitten hinein in den gewaltigen, außerordentlich verzweigten Betrieb. Wie konnten den Arbeitsprozeß von der Erzgewinnung bis zur Fertigstellung der daraus gewonnenen Produkte verfolgen. Durch Vorführung kinematographischer Bilder erlangte das ganze Leben und Treiben in den einzelnen Arten des Betriebes vor unseren Augen. Wir sahen die an harte Arbeit gewöhnten Männer bei ihren schwierigen Montierungen, sahen die Maschinen, die die Wunder menschlichen Geistes, im vollen Gange, sahen das flüchtige Metall brodeln, zischen und sprühen und beobachteten, wie der Mensch das gewaltige Element des Feuers in seinen Dienst zwingt. Zu all diesen vielen Bildern erlangten die deutlich und eindringlich gesprochenen Erklärungen des Vortragenden. Atemlos lauschten die Anwesenden seinen Ausführungen und mit Spannung verfolgten sie die Darstellungen auf der Leinwand.

Paulei Beifall erhielt, als Herr Vensch mit dem Wunsche geschlossen hatte, daß die Krupp-Werke auch in Zukunft der Stolz der deutschen Industrie und eine Stütze der deutschen Wehrkraft sein und bleiben mögen. Dankbar wurden auch die kinematographischen Zugaben hingegenommen, die der Vortragende nach einer Pause noch folgen ließ. Es waren dies ein Bild aus dem Lande der Böden, von dem sich gewiß mancher Besucher gefragt hat, wie es möglich ist, diese Bieker in so bedauerlicher Nähe in all' ihren Bewegungen in voller Freiheit auf die photographische Platte zu bannen. Ein weiterer Film beschloß den Abend. Es darf wohl gesagt werden, daß keiner der vielen Besucher unbestimmt aus dem Saale gegangen ist. — Von einem Besucher des Vortrages wird uns folgendes geschrieben: Die im Bilde vorgeschrittenen Panzerplatten und Panzertürme haben in mir die Erinnerung an den Vorkämpfer für die eisernen Armerungen der Kriegsschiffe, an den Erfinder der Panzertürme auf denselben wahngewesen. Max Schumann, der in der von ihm hier selbst Ende der 1860er Jahre erbauten Villa, Wiesbadener Allee 16 (Haus Lönen) lange Jahre wohnte. Die älteren Bewohner unserer Stadt werden sich dieses Herrn, bekannt unter dem Namen Major Schumann, der stets mit brauner Sametjacke bekleidet in den Straßen erschien, gewiß noch recht gut erinnern. Max Schumann, geb. am 26. Juni 1827 in Budau bei Magdeburg, widmete sich der Militärlaufbahn, in der er es bis zum Major brachte; er stand lange Jahre bei dem Kaiserlichen Pionier-Bataillon. Nachdem er den Dienst verlassen, trat er in das Grusenwert in Budau ein. Bevor er seine hiesige Villa verkaufte, erbaute er zu Schierke am Harz, das wohl vielen bekannte burgähnliche Schloßchen im mittelalterlichem Stil, in dem er auch am 7. September 1889 verstarb. Seine Leiche wurde hierher gebracht und am 11. September 1889 in dem beim Eingang unseres Friedhofes befindlichen Familien-Mausoleum, an der Seite seiner am 19. April 1862 verstorbenen Gattin Wilhelmine, geb. Frein von Rosenbergs, in seinen jungen Jahren verstorbenen Sohnes, beigesetzt.

Gestern Abend beging der St. Josephsverein seine diesjährige Weihnachtfeier. Der große Beifall des St. Josephshauses vor bis zum letzten Klängen nicht verstummte. Die Musik wurde gestellt von einem Teile der Kapelle der Unteroffizierschule. Nach einem einleitenden Marsch: „Weihnachtsklänge“ von Wengert begrüßte der Präses des Vereins, Herr Worrer Nikolai, in warmen Worten die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde und wies darauf hin, daß gerade die Arbeiterfamilie ganz besonderen Beifall habe zur Weihnachtsfeier, da die erste Weihnacht festtagend habe in einer Arbeiterfamilie, der h. Familie zu Bethlehem. Diese h. Familie mit ihrer Armut, ihren Leiden und Verfolgungen, mit ihrer Arbeitsamkeit und ihrer Frömmigkeit sei das Muster für jede brave Arbeiterfamilie geworden. Die Kirche ehre und achte jeden tüchtigen Arbeitsmann und er forderte zur treuen Hingabe an die h. Kirche auf in unserer Zeit, in der den Arbeiter zu manche Gefahren in religiös-sittlicher Hinsicht drohen. Die katholischen Arbeitervereine hätten im letzten Jahre bedeutende Fortschritte gemacht und er möchte auch dem St. Josephsverein lernerer Blüten und Gedeihen. Mit einem dreifachen Hoch auf den Verein schloß er seine Ansprache. Es folgten nun 2 Stot und sicher gespielte Theaterstücke: „Treu bis in den Tod“, Schauspiel in 3 Akten von J. Rögge und ein militärischer Schwank mit Gesang und Musik „Der Spülbautomat“ von Joseph Heber. Beide Theaterstücke waren gut einstudiert und ernteten reichlichen Beifall. Gemeinsame Veder wechselten darauf mit Konzerten der Kapelle ab. Eine Tombola brachte Manchem einen schönen Gewinn. Der St. Josephsverein kann mit seiner Weihnachtsfeier recht zufrieden sein und hat sich damit sicher neue Freunde erworben.

we. Wiesbaden. Die Schwurgerichtsung wurde heute mit der Mitternacht eröffnet, daß dieselbe voraussichtlich sieben, möglichsten aber 8-9 Sitzungstage umfassen werde. Heute wurde verhandelt über den 28 Jahre alten Fabrikarbeiter Eug. Reinhardt von Odersheim wegen Körperverletzung mit Todesfolge. K. ist verheiratet und ist jetzt unbekannt. Zwei Jahre hindurch wohnte er bei seinem Freunde dem Fabrikarbeiter Jakob Spengler zur Miete. Am Sonntag, den 27. Oktober, besuchte er seine Frau im Weichnerinnenlager in Höchst. Jünglich früh abends nach Hause zurückkehrend, land er die Haustür verschlossen; der Schlüssel lag auch nicht an der dafür bestimmten Stelle und als er das Tor übersteigen wollte, stürzte er ab. Das mochte ihn wütend. Als später Sp. nur mit einem Hemde bekleidet, draußen ergriffen, geriet man in einen Wortwechsel. K. stand mit dem Regenschirm nach seinem Gegner und die Spitze drang tief in die Wange durch das Auge ins Gehirn, daß Sp. wenige Stunden nachher starb. Wenn Jagen und ein Sachverständiger sind in der Sache geladen. Reinhardt wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt abgiltlich der Unterlassungssatz.

— Der Kreisassistent Keffels in Saarbrücken ist vom 1. Februar 1914 ab an das Landratsamt des Landkreises Wiesbaden und der Kreisassistent Kettich vom gleichen Zeitpunkt aus Wiesbaden an das Landratsamt in Saarbrücken versetzt.

— Einer der Verlenen-Omnibusse, die seither den Verkehr zwischen Wiesbaden, Schlangenbad und Langenschwalbach vermitteln, rutschte Sonntagabend infolge Glätte in der Nähe der Halterei auf der Chaussee ab und stürzte in den Graben. Verlenen, kamen dabei nicht zu Schaden. Die Feuerwehr, die infolge der herrschenden Dunkelheit mit Scheinwerfern arbeitete, hatte über 2 Stunden zu tun, um den schwer beschädigten Wagen wieder auf die Jahrbahn zu bringen.

Die Ueberschwemmungs-Katastrophe an der Ostsee.

An der Ostsee fanden am Samstag wieder große Stürme statt, verbunden mit Hochwasser. Miltäde mußte zur Hilfeleistung für die bedrohten Ortschaften herangezogen werden. Am Samstag wurde das für die Rettung der durch das Hochwasser bedrohten Einwohner Danterorts ausgesandte Militär von der Station Schilben-Janow mit Wagen abgeholt. Man versuchte von Wusteden über Grentin-Abbau nach Ansternwald vorzubringen. Da das Wasser gestiegen war und die dünne Eisdecke brach, verließen die Mannschaften bis an die Hüften in den Fluten. Die Mannschaften wurden deshalb nachts in Replow und Wusteden einquartiert. Ein Fischer und ein Journalist drangen mühsam bis zum Kaiser Vorwerk, zur Hälfte des Tagelohners Prohl vor, der tagelang von der Welt abgeschnitten war. Vom Trostischen Haus drangen beide über die überflutete Landzunge zwischen dem Budower- und dem Janunder See weiter vor, auf allen Bieren kriechend, um nicht auf der dünnen Eisdecke einzubrechen. Das ganze Kaiser Vorwerk ist außer einem Hause geräumt worden. Das Wasser steht fast bis in den Stuben. Einem Dreier Eigentümer gelang es, mit seinem Sohne nach überflutender mühevoller Arbeit, bis an den Hals im Wasser wachend, nach Danterort vorzubringen. Sie fanden dort auf der höchsten Düne die ganze Einwohnerzahl vor. Viele verdrängte die Nacht in dumpfer Verwirrung in dem wechsellichten Geruch des Dorfes zusammengepreßter Gegen 7 Uhr morgens lernte der Eigentümer in einem Boot unter großen Schwierigkeiten nach Laase zurück. Infolge des großen Zustuffes aus dem Budowersee steigt der Janunder See an. Folle der Bund von Osten nach Westen umspringt, dürfte die Situation für Laase sehr gefährlich werden. Es müßte, um diesem Katastrophe zu begegnen, ein 500 Meter langer Damm von dem Militär gebaut werden, um Nahrungs- und Futtermittel für das Vieh herüber zu schaffen. Sonntag früh versuchte das Militär, bis Laase vorzubringen, was nicht gelang. Leider ist der Strand, wo die Boote liegen, gefroren, jedoch diese nicht gebrauchsfähig sind. — Aus Rönberg wird gemeldet, daß ein Teil der Strandpromenade von der

See weggerissen wurde. Die Besante führt Hochwasser, ist jedoch im Saale begriffen.

Röslin, 12. Januar. Ein Augenzeuger bringt nun dem Berichtungen des Hochwassers an der Ostsee folgende Schilderung: Ich fuhr heute nachmittags mit der Strandbahn über Großmüllen nach Rell. In Rell fanden die Häuser nach Deep zu liegen im Wasser. Der Weg war jetzt gefahrlos. Verschiedentlich brach ich fuhrtief ein. Ich versuchte bis Deep vorzubringen, doch ergriff mich dies als ganzlich unmöglich. Das Wasser auf der Janunder Seite war zugefroren und auch bei Budowerdorf und Wusteden schien die See zugefroren zu sein. Bei Rell und Großmüllen war Treibholz. Ich wandte mich dann der Ostsee zu. Es herrschte Brandung, doch war die See nicht mehr so tief und gefroren und vorgelert. Ich versuchte, nach Laase vorzubringen, mußte jedoch vor Deep umkehren. Aus dem Tief, bis zu dem ich kam, frönte viel Wasser in die Ostsee zurück, ein Zeichen, daß das Wasser in den Janunder See zurückflutet. Der Sturm war ein wenig abgeflaut, es wachte in leichter Nordostwind. Viele Bodebüten sind weggeschwemmt. Von den Dünen sind stellenweise Eide von 10 bis 20 Meter weggerissen. Die Großmüller Bodeanstalten sind sehr beschädigt. Durch angekommene Sandmassen ist der Strand erhöht worden. Auf der Strandbahn nach Großmüllen herrschte harter Verkehr. Bei Streij ist ein Wagen eingestürzt, jedoch sind Personen nicht verunglückt. Von der Rettungsexpedition des Inf.-Regts. Nr. 54 sind 10 Mann mit dem Leutnant auf dem Janunder See eingebrochen, jedoch ist bis an den Hals im Wasser standen. Von Danterort konnte ich nichts in Erfahrung bringen.

Röslin, 12. Januar. Hierbei ist die Nachricht gelangt, daß es der 100 Köpfe zählenden Einwohnerzahl von Danterort gelungen sei, sich einen Weg bis zu dem nach Budower Steinort zu bahnen. Dort seien sie von den Steinorter Fischern hilfsbereit aufgenommen worden.

Röslin. In Laase und Danterort spielen sich laut Berl. „Lokal-anzeiger“ furchtbare Szenen ab. In beiden Dörfern, die vollkommen vernichtet sind, liegt das Wasser am Samstag vormittag innerhalb 2 Stunden so schnell, daß die Bewohner nichts als das nackte Leben retten konnten. Das von den hereinströmenden Wellen erschreckte Vieh konnte nicht mehr los gemacht werden und ertrank in den Ställen.

Röslin, 12. Januar. Die Hochwasserflut hat besonders in den Gegenden Riegenwalde, Röslin und Schläme furchtbar gewüthet. Am Röslinger Kreis sind vier Ortschaften so gut wie vernichtet. Schon die Fahrt mit der neuerbauten elektrischen Strandbahn von Röslin nach den südlichen Bodeorten Mollen, Groß-Röllen und Rell zeigt die Verheerungen der Sturmflut. Die Orte liegen ebenso wie die vom Wasser verschlungenen Ortschaften Danterort, Laase, Sorenhofen, Budowerhufen auf einer schmalen Landzunge, die auf der einen Seite von der Ostsee, auf der anderen von dem Budower- und Janundersee begrenzt wird, und, wie schon gemeldet, von der anstürmenden See durchbrochen ist. Furchtbare Szenen spielten sich in Laase und Danterort ab. In beiden Dörfern, die vollkommen vernichtet sind, liegt das Wasser am Samstag vormittag innerhalb 2 Stunden so schnell, daß die Bewohner nichts als das nackte Leben retten konnten. Die Häuser wurden von den Wellen untergraben und stürzten schließlich ein. Die Bewohner retteten sich schwimmend bis zu den nächsten Häusern und suchten dann, als eine Zufluchtsstätte nach der anderen verlassend auf die höchste Düne, wo sie noch ausharren. Dort steht ein festes Haus, in dem die Bedauernswerten eng zusammengepreßt Zuflucht gefunden haben. Der meisten der Unglücklichen war es nicht gelungen, sich ausreichend mit Nahrungsmitteln zu versehen. So gefielen sich zu der Dunkel noch Kälte und Hunger. Die Ortschaft Danterort ist vollständig vom Erdbeben verschwunden. Die See rauft über sie hinweg und kein Restmal ragt aus den Fluten heraus, die Erde zu künden, wo das friedliche Dörfchen gestanden hat. Das Dorf Sorenhofen am Janunder-See ist am Samstag geräumt worden. Das Wasser steht dort bis zu den Dachziegeln heraus. In der Ortschaft Budowerhufen sind 5 Gebäude eingestürzt, nachdem sie die Bewohner hatten verlassen müssen. Der Budowerhufen Berg, im Sommer ein beliebtes Ausflugsziel, der eine Höhe von mehr als 20 Meter hat, ragt nur noch vier Meter aus den Fluten hervor. Auch in Deep hat die See gepulst. Die ganze Uferpromenade ist überflutet und 6 Häuser sind eingestürzt. Aus allen Ortschaften am Budower- und Janunder-See kommen dringende Hilferufe, doch kann man ihnen vorläufig nicht nachkommen. Große Gefahr droht auch den Dörfern, Rell, Mollen und Groß-Röllen, sowie dem Dorfe Buttendorf, falls auch die letzte Düne von Rell der empörten See zum Opfer fällt. Dann überflutet die See die ganze Landzunge in einer Ausdehnung von 4 bis 5 Kilometer.

Röslin, 12. Januar. Der Sturm ist abgeflaut. Das Dorf Lode ist dem Verkehr wieder erschlossen. Nach Hobede hinüber kann die vereiste Landstraße benutzt werden. Das Schlimmste scheint überstanden zu sein. Die Bevölkerung lockt wieder Mut.

Neueste Nachrichten.

Deutscher-Dienst.

Der Kontinental-Telegraph-Kompagnie Wolff's Telegraph-Bureau und des Herold-Deutschen-Bureau

Danzig, 12. Januar. Die Kronprinzessin weihte am Sonntag am Strande des Seebades Brölen und besichtigte lange Zeit das Zerstörungswort der großen Sturmflut.

Konstantinopel, 12. Januar. Da sich der türkische Botenpostler in Berlin, Rahmud Kutlubay Wolja gemeldet hat, den Posten als Inspektor der dritten Armee-Inspektion anzutreten, ist er in den Rufstand versetzt worden.

Wichtige Vermischte Nachrichten.

Münster, 12. Januar. Beim Schlittschuhlaufen brachen gestern auf dem Lügen-Teiche vier junge Leute ein, von denen drei ertranken. Zwei Leiden konnten bereits geborgen werden.


Grossen a. d. Oder, 12. Januar. Gestern nachmittag brachen im Stadtbade die beiden 11 und 13 Jahre alten Söhne des Wasserbauamtmeyers Schutz beim Schlittschuhlaufen ein und ertranken.

Celzig, 12. Januar. Gestern ist der Emiroch der Bergwerksfirma Brochhaus, der frühere Parlamentarier Heinrich Eduard Brochhaus im Alter von 81 Jahren gestorben. Mehr als 40 Jahre hat er erst an der Seite seines Vaters, dann fast dessen Sohn mit seinem jüngeren Bruder Heinrich Rudolf Brochhaus, das umfangreiche und weitverbreitete Unternehmen geleitet und wie die „Welt-Ztg.“ schreibt, ihm die hohe Stellung, die es seit seiner Begründung im deutschen Buchhandel einnimmt, dauernd zu wahren gewohnt.

Innsbruck, 12. Januar. Der 60 Stunden andauernde starke Schneesturm verursachte in ganz Norditalien und Vorarlberg außerordentliche Verkehrsstörungen durch Lawinstürze.

Nordbyprojek Hoff.

Frankfurt, 12. Januar. Heute beginnt vor dem Geschworenengericht der mit so großer Spannung erwartete Prozeß gegen den im Jahre 1863 in Frankfurt geborenen Rechtslehrer und Anwalt Hoff, der unter der Anklage steht, seinen Vater, seine erste Frau, sein Kind aus zweiter Ehe und sein uneheliches Kind vergiftet und gegen seine Mutter, seine zweite und seine dritte Frau Gift-

Wotan  **Draft-Lampe**
m. 2. gasverm. Leuchtrohr
Schaltk. bei der Gasleitung u. Zuleitung

